

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreussischen Zeitung, Hundegasse 70. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr. Monats-Abonnements 12½ Sgr.

Mit Gott für König und Vaterland

Insertions-Gebühren: die Petit-Spaltzeile oder deren Raum 1 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Neumann, Neudamm-Strasse 14, Central-Annoncen-Bureau, Breite-Str. 2, in Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler, in Leipzig: Illgen & Co., in Danzig: die Expedition der Westpreuss. Zeitung, Hundegasse 70. Einzelne Nummern 1 Sgr.

Preussische

Zeitung.

Drei mißglückte Conferenzen.

Wir wollen in unserer Zeitgeschichte etwas rückwärts blättern und uns die wichtigsten Ereignisse vergegenwärtigen, welche die furchtbaren Kriege von 1853, 1859 und 1866 einleiteten.

Es war am 2. März 1853, als sich Fürst Mentchikoff nach Konstantinopel begab, um jener famosen Sendung zu entsprechen, die schließlich zu dem Falle von Sebastopol führte. Vom 2. März bis zum 24. Juli parlamentirte die Diplomatie, die Regierungen rüsteten aber. An letzterem Tage versammelten sich beim Grafen Buol die Botschafter von Frankreich, England und Preußen, Herr v. Bourqueney, Lord Westmoreland und Herr v. Caniz. Das Ergebnis dieser Besprechungen war am 31. Juli eine erste Collectiv-Note, welche von den vier Mächten Rußland und der Türkei zur Annahme vorgelegt wurde. Am 3. August erklärte Herr v. Nesselrode im Namen des Petersburger Cabinetes telegraphisch, daß Rußland seine Zustimmung zur Note vom 31. Juli gebe. Am 8. August theilte das der Moniteur antwortend mit. Die Börsen waren in Jubel, in Paris stieg die Rente von 77 Francs 20 Centimes auf 80 Francs; der Friede wurde als vollkommen gesichert angesehen, sogar von der Diplomatie selbst. Da machte unerwartet die Pforte einige Einwendungen, welche Drouin de Lhuys selbst glaubte tabeln zu müssen. Es wurden von der Türkei Abänderungen der in der Note vom 31. Juli enthaltenen Ausgleichsbedingungen verlangt und diese Aenderungs-Vorschläge durch die vier vermittelnden Großmächte an Rußland gesendet. Rußland lehnte nun seinerseits ab. Zwei Monate später kündigte ein im Morning Chronicle veröffentlichtes Telegramm an, daß am 17. Oktober die combinirten Flotten der Westmächte in die Dardanellen einge- laufen seien. Die Börsen wurden nun endlich stutig, und in Paris fiel die Rente

auf 71 Francs 90 Centimes, obwohl die Patrie in einer Besprechung jener Flottenbewegung officiös versicherte, „dieser Akt ändere im Grunde die Lage nicht und vermindere keineswegs die Chancen, endlich mit Hilfe einer gemeinsamen Vermittlung eine Streitfrage zum Abschluß zu bringen, welche genau umschrieben sei und nur zwischen zwei Nationen obwalte.“ Welche Bewandniß es mit diesen Chancen hatte, ist bekannt. So viel von der Wiener Conferenz von 1853.

Nicht viel anders verhält es sich mit der diplomatischen Ouverture des blutigen Krieges im Jahre 1859. Bei der bekannten Neujahrs-Gratulation sagte Kaiser Napoleon zum österreichischen Botschafter Baron Hübner: „Ich bedaure, daß die Beziehungen mit Ihrer Regierung nicht mehr so gut sind, wie früher; ich bitte Sie aber, Ihrem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen Gefühle für ihn sich nicht geändert haben.“ Die Börsen wurden durch die Kunde dieser Begrüßung bereits ernstlich alterirt, die französische Rente fiel um 85 Centimes. Am 7. Januar erklärte der Moniteur, „daß nichts in den diplomatischen Beziehungen Frankreichs die Befürchtungen des Publicums rechtfertige.“ Am 27. Januar schlug England, unterstützt von Rußland, seine Vermittlung vor; am 27. März stand im Moniteur eine Note, an deren Schluß zu lesen war, „die Erörterungen der schwebenden Streitfragen seien nun den Wegen der Diplomatie überantwortet und nichts berechtige zu dem Glauben, daß der Erfolg der Consolidirung des öffentlichen Friedens nicht günstig sein werde.“ Am 21. März kündigte die Times an, Dank der Intervention des Lord Cowley werde in London eine Conferenz der fünf Mächte zusammen- treten; am folgenden Tage bestätigte der Moniteur diese Neuigkeit, indem er sie dahin berichtete, die Initiative der Conferenz gehe von Rußland aus; Frank-

reich habe seine Zustimmung erklärt. Am 25. März ward auch officiell bekannt, daß Oesterreich dem Congressvorsatz beiegepflichtet habe. Nun war des Jubels kein Ende, der Friede schien, wie man Anfangs April in der Börsen- und Geschäftswelt hoch und theuer schwur, gerettet. Am 7. April tauchten aber bereits wieder Zweifel auf, es erfuhr man, daß Oesterreich Reserven geltend mache, und man sprach von einem dem englischen Cabinet zugeschriebenen Vorschlage der allgemeinen Entwafnung. Am 21. April wurde bekannt, daß Oesterreich die englischen Propositionen abgelehnt habe; an demselben Tage ordnete der Kaiser der Franzosen die Concentration mehrerer Truppencorps an der Grenze an, etliche Tage später, am 29. April, überschritten die Oesterreicher den Tessin. — Das ist die Geschichte der Conferenz und des Congresses von 1859. An die Ereignisse des verflossenen Jahres brauchen wir nicht eingehender zu erinnern; sie sind noch in Aller Gedächtniß, und es genügt die Aufzählung einiger chronologischer Daten. Am 11. März erklärt unser König eine Ordonnanz gegen die angustenburg'schen Umtriebe in Schleswig-Holstein; am 24. Herr v. Bismarck eine Circularnote an die deutschen Mittelstaaten, in welcher Oesterreich militärische Vorbereitungen vorgeworfen werden; am 31. protestirt Oesterreich in Berlin gegen diesen Vorwurf und leugnet jede kriegerische Absicht. Der ganze April wird mit einem Notenwechsel zwischen Oesterreich und Preußen über die wechselseitige Abrüstung ausgefüllt; am 27. April schlägt Preußen seine Bundesreform vor. Am 24. Mai richten Frankreich, England und Rußland eine Collectivnote an Oesterreich, Italien und Preußen wegen Zusammen- tritts eines Congresses; am 29. antworten bereits Preußen und Italien zustimmend. Oesterreich macht hingegen am 2. Juni Vorbehalte, und das Congressproject,

das längst in ein bloßes Conferenzproject zusammengeschrumpft war, wird nun vollends „vertagt“. Der Krieg bricht aus.

Das ist die kurze Geschichte der drei mißglückten Conferenzen, welche dem Krimkriege, dem italienischen Kriege und dem 7tägigen Kriege vorangegangen sind.

Was nun die neueste Conferenz anlangt, so erklärt der englische Premierminister Graf Derby im Oberhause (siehe telegraphische Depeschen): er bezweifle nicht, daß die nächsten Dienstag (d. 7.) in London zusammentretende Conferenz eine friedliche und die militärische Ehre Frankreichs wie Preußens befriedigende Lösung der Luxemburger Angelegenheit herbeiführen werde. — Allerdings ist das ja immerhin nur eine Hoffnung und die Möglichkeit bleibt, daß sie nicht erfüllt würde. Aber eine „Hoffnung“, die Lord Derby an solcher Stelle vor Europa ausspricht, wiegt doch schwerer, als die unsprungslosen Gerüchte, die von niederträchtigen Epesulanten zur Beunruhigung des Publikums ausgesprengt werden. Wie heute die Dinge stehen, ist die Erhaltung des Friedens das wahrscheinlichere Resultat dieser Conferenz.

Seniileton.

Eine Stunde im Kinderzimmer der Frau Kronprinzessin von Preußen.

Ein glücklicher Tag war es, an dem ich im Oktober des verflossenen Jahres an der Seite einer Begleiterin im offenen Wagen die Schöpfungen Friedrichs des Einzigen in Potsdam durchfuhr. Eine feierliche Stille herrschte im Garten von Sanssouci. Es war nicht der Tag, an welchem die Extrazüge die schau- und vergnügungslustigen Berliner in Schaaren nach dieser Stätte erhebender Erinnerungen und anmuthiger Erholungen führen. Man vernahm das Rascheln der fallenden Blätter, das Rauschen des Wassers; still und träumerisch blickte die historisch gewordene Mühle aus ihrer dichten Ephenbekleidung hervor. Ein Hauch von Friedrichs Geist umweht uns noch heute in diesen Gärten, wo uns bei jedem Schritte Denkmäler seines Schaffens und Wirkens entgegen treten; sie fesselten mich sonst bei jedem Besuche, den ich in Potsdam machte; heute aber eilte ich ihnen vorüber. Bei meinen früheren Besuchen fesselte mich Preußens Vergangenheit — heute war ich gekommen, mich seiner Gegenwart zu freuen, einen vollen Blick zu werfen in die schöne, verheißungreiche Zukunft. Das Ziel unserer Fahrt war das Neue Palais, wo das Kronprinzliche Paar, dem Zwange der Etikette entfliehend, ein reizend idyllisches, an König Friedrich Wilhelm den Dritten und Preußens unergiebliche Sonie erinnerndes Familienleben führt. Ein Telegramm hatte uns dahin zur Audienz bei der Frau Kronprinzessin be- rufen.

Als Protetktorin des Vereins zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, dem die hohe Frau eine so leb-

hafte Fürsorge zuwendet, daß sie selbst in den Tagen ländlicher Ruhe im lebhaftesten Verkehr mit demselben zu bleiben wünschte, hatte Ihre Königl. Hoheit mich als Sekretärin zur Berichterstattung befohlen. Ein gleicher Ruf war ergangen an die Direktorin des Victoriabazars, dem Institute des Vereins, dem die Frau Kronprinzessin durch Besuch und Geschenke, wie durch die Verleihung ihres Namens und Wappens ihre ganz besondere Huld zu erkennen gegeben hat und dem sie einen neuen Beweis ihrer Gnade zu Theil werden ließ, indem sie uns in seinem Interesse einen Einblick in ihre Kinderzimmer gestattete. Dorthin wurden wir, sobald unsere Ankunft der Frau Kronprinzessin gemeldet worden, geführt und dort trat uns die Tochter einer mächtigen Königin, die Gemahlin des Erben eines der ersten Throne der Erde, entgegen, mit einer Einfachheit, wie man sie nur immer im schlichtesten Bürgerhause erwarten mag. Nichtsdestoweniger war die hohe Frau umflossen von einer Majestät, die höher ist, als Kronen zu verleihen vermögen — von der Glorie der Mütterlichkeit. In diesen Räumen will sie Mutter sein, und indem sie dies ist im schönsten, vollsten Sinne des Wortes für ihre Kinder, bereitet sie sich in würdevollster Weise zu dem ihr der- einst beschiedenen erhabenen Beruf einer Landesmutter vor.

Mehrere hohe lustige Zimmer mit der reizenden Aussicht auf den neuen Garten dienen den Kindern von Preußen zur Wohnung, wenn ihre Eltern sie hinausführen zur Villeggiatur nach jenem Schlosse, das ihr großer Ahn erbaut als Denkmal seiner ungebrochenen Macht nach sieben eben so ruhm- wie schmerzreichen Kriegsjahren. Die ursprüngliche Recocoeinrichtung der

Zimmer ist geblieben, hat sich aber das Eindringen von verschiedenen, nicht mit ihr harmonirenden Möbeln und Geräthschaften gefallen lassen müssen, durch diese Neuerung vielleicht an Würde verloren, an Wohllichkeit und Gemüthlichkeit aber sicher um ein Bedeutendes gewonnen. Man sieht es diesen Räumen an, sie sind lediglich der Menschen und speziell der im jugendlichsten Alter stehenden Menschen halber da, denn Allem, was zu deren Bequemlichkeit dient, was deren Gedeihen befördern kann, ist hier in sinnigster Weise Rechnung getragen.

Die Frau Kronprinzessin übernahm es selbst, uns auf einzelne, zum großen Theil nach englischen Mustern gefertigte Geräthschaften aufmerksam zu machen, und die Art, wie sie dies that, bewies am besten, wie heimlich sie in dieser Welt der Kindheit ist. Die hohe Frau führte uns zuerst zu den Schlummerstätten ihrer jüngsten Prinzessin, denn deren Zimmer waren es vornehmlich, welche uns zu sehen vergönnt waren. Ein Korb, drapirt mit weißem Mull und gefüllt mit schneigen Kissen und Decken, wie er ähnlich von Ihrer Königl. Hoheit dem Victoria-Bazar zum Geschenk gemacht und von demselben vielfach copirt ist, dient zur ersten Behausung des Neugeborenen. Er wird auf das Sopha gesetzt und ist auch um dessen willen äußerst practisch, weil er sich mit großer Leichtigkeit aus einem Zimmer in das andere tragen läßt. Diesem ersten Bettchen entwachsen, besteigt der junge Mensch ein reizendes kleines Schiff, das mit blaßgrünem Seidenzeug bezogen und mit einem Schirmdach von gleichem Stoffe versehen, an Messingketten von einem polirten Holzgestell herabhängt und durch einen leichten Handgriff in Bewegung gesetzt werden kann. Ueber den Kissen dieser Wiege war

eine große, in weißen und rosa Carreau gehäkelte wollene Decke gebreitet, auf welche deutend die Frau Kronprinzessin einfach sagte: „Die hat mir meine Mutter gearbeitet.“ Aber auch diese zweite Schlummerstätte muß bald verlassen werden. Um den Kleinen der Gefahr zu entziehen, aus seiner lästigen Höhe herabzustürzen, versetzt man ihn in eine dritte Wiege aus dunklem Holz, mit Schnitzwerk verziert, über welcher Preußens Adler Wache hält.

Nächst den Wegen waren die Apparate zum Waschen und Baden der Kleinen bemerkenswerth. Da war zuerst eine Bank oder besser ein niedriger Tisch von polirtem Holze mit drei Oeffnungen, Porzellanbecken von verschiedener Größe enthaltend. Das in der Mitte befindliche größere Becken dient als Badewanne des Kindes in den ersten Wochen seines Lebens, die beiden anderen sind bestimmt, Schwamm, Seife, Handtuch u. s. w. aufzunehmen. Eine zweite größere Badewanne ist sehr practisch derart eingerichtet, daß das Wasser in ein untenstehendes Gefäß abgelassen werden kann, eine dritte endlich, welche auf Reisen mitgenommen wird, hat die Gestalt eines Koffers und wird während der Fahrt auch als solcher benutzt. Auf einem mit einem weißen Tuche bedeckten Tische standen Flaschen, Dosen u. s. w. aus mattgrünem Glase, welche Essenzen, Puder u. s. w. bargen, eben so mehrere mit weißem Mull drapirte Körbe, theils zur Aufbewahrung von Häubchen, Zäckchen u. s. w. dienend, theils gefüllt mit allen Utensilien zur Toilette. Aus einem dieser Körbe holte die Bonne die goldene, mit einem Mundstück von Korallen versehene Klapper des Fürstlichen Kindes hervor.

In dem Kinderzimmer der Frau Kronprinzessin herrscht die aus ihrer Heimath

Öffentliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Direktor der Hebammen-Lehr-Anstalt Dr. Abegg zu Danzig den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königlich Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 33,466. und 88,781. 7 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 8443. 8731. 52,026. 64,830. 72,959. 78,751 und 94,955.

37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3935. 10,859. 10,896. 12,129. 18,479. 26,260. 26,312. 31,337. 32,511. 35,201. 45,692. 50,209. 51,286. 51,696. 51,785. 52,630. 52,801. 53,116. 54,414. 55,571. 58,475. 59,625. 60,681. 62,175. 66,066. 68,785.

69,000. 70,398. 71,809. 72,152. 82,674.
83,684. 87,690. 90,257. 91,876. 92,290
und 92,475.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1435.
3302. 3692. 3728. 4221. 10,356. 11,546.
12,651. 14,713. 16,430. 16,437. 16,813.
17,785. 18,173. 21,253. 24,046. 24,528.
26,188. 27,459. 27,905. 30,113. 30,308.
32,183. 32,390. 33,115. 33,174. 35,165.
38,252. 39,975. 42,712. 43,445. 44,737.
46,012. 47,220. 51,556. 51,835. 52,556.
54,822. 56,281. 56,579. 57,270. 59,746.
65,025. 65,621. 67,627. 68,327. 68,868.
71,806. 72,232. 73,072. 74,135. 79,538.
80,429. 84,058. 89,352. 93,614. 94,352
und 94,371.

82 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 4008.
4326. 7136. 7312. 8489. 9116. 10,725.
11,984. 12,013. 14,262. 14,371. 14,705.
16,475. 23,213. 23,264. 23,570. 23,927.
24,078. 25,221. 26,276. 26,742. 28,435.
30,251. 30,910. 32,933. 37,458. 38,329.
40,199. 40,901. 43,456. 44,341. 44,791.
45,032. 47,026. 49,320. 49,728. 51,628.
53,701. 55,613. 56,717. 56,906. 60,495.
63,524. 65,322. 67,260. 67,568. 70,487.
70,545. 72,997. 73,625. 73,676. 74,088.
74,472. 75,916. 77,536. 78,644. 80,338.
80,777. 80,969. 81,884. 82,489. 85,040.
87,589. 88,237. 88,537. 89,225. 89,818.
91,009. 91,035. 91,591. 91,921 und 93,549.
Berlin, 3. Mai 1867.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Telegraphische Depeschen der Westpreussischen Zeitung.

Darmstadt, 3. Mai. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den von Metz und Genossen eingebrachten Antrag auf einen noch diesem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des allgemeinen, direkten Wahlrechts und die Aufhebung des Censurs bei den Wahlen zur Ständekammer, mit 26 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag Dumont's auf Revision der Gesetze über die Zusammensetzung der Ständekammer mit 32 gegen 8 Stimmen angenommen. — Auf eine Interpellation Hoffmann's erklärte der Regierungskommissar, die Ausführung der Bahn Offenbach-Hanau sei zufolge der mit der preussischen Regierung geführten Verhandlungen baldigst zu erwarten.

Dresden, 3. Mai. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Verfassung des norddeutschen Bundes en bloc mit 67 gegen 6 Stimmen unverändert angenommen.

Paris, 2. Mai. Die Regierung wird morgen wahrscheinlich den Kammern eine Mittheilung über die Luxemburger Angelegenheit machen.

Jules Favre und Pater Gratry sind zu Mitgliedern der Académie française gewählt worden.

Paris, 2. Mai. Aus Barcelona vom 1. d. wird gemeldet: In Catalonien ist die Gährung allgemein. Gegenständig der Stiergefährten fanden gegen den General-Kapitän Gasset feindselige Kundgebungen statt. In höchster Eile sind Truppen nach der Campaña von Tarragona und den Bergen von Figueras abgeschickt, wo bewaffnete Banden unter dem Rufe: „Es lebe Prim und die Republik! Nieder mit der Königin und Narvaez!“ die Fahne des Aufsturus erhoben haben.

Paris, 3. Mai. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gab

stammende Sitte, die Kinder nicht, wie dies bei uns Gebrauch ist, auf einem Kissen liegend anzukleiden, sondern die Bonne fest sich dabei auf einen niedrigen Stuhl und nimmt das Kind auf den Schooß. Auf Befehl der hohen Frau zeigte uns die Dame, welche das wichtige Amt einer Bonne bei den Kronprinzlichen Kindern bekleidet, an einer schnell aus einer Decke geformten Puppe die von ihr geübte Kunst des Ankleidens. Da ist nichts zu erblicken von jenen Kissen und Bändern, mit welchen man bei uns das Kind umgiebt und ihm den Gebrauch seiner Gliedmaßen raubt. Die wollene Binde, welche um den Leib des Kindes geschlungen wird, schützt und wärmt es, ohne es zu belästigen; sämtliche Ober- und Unterkleider sind so eingerichtet, daß man sie in einander heften kann; auf diese Weise wird dem Kinde die daselbst stets so sehr verstimmende Prozedur des Ankleidens nur ein Mal zugemuthet. Die Bonne hestete vor unsern Augen einen solchen Anzug, der durch ein Umschlageluch von weißem Flanell und einem andern von Cambric oder einem ähnlichen Stoffe vervollständigt wird und sich als warm, praktisch und gesund empfiehlt, in einander und zeigte uns einen mit blauer Seide und weißem Mull bezogenen Korb, in dem stets mehrere vorrätig gehaltene Anzüge aufbewahrt werden, um sie zum beliebigen Gebrauch in der Nähe zu haben.

Um das während der Toilette auf dem Schooße seiner Pfliegerin ruhende Kind vor jedem Luftzuge zu schützen, sind Beide von einem niedrigen, mit grünem Seidenzeuge bezogenen Schirm umgeben, der zugleich als Kaminschirm dient, wenn die Jahreszeit es nöthig macht, während des Ankleidens in der Nähe der prasselnden Flamme zu weilen und an dem zugleich die einzelnen Garde-

Marquis de Moustier, auf Grund kaiserlicher Ermächtigung, folgende Erklärung ab: Bereits durch frühere Mittheilung hatte die Regierung die Ehre, Sie wissen zu lassen, daß die Luxemburger Frage der Prüfung der Großmächte unterbreitet sei. Seit dieser Zeit sind lebhaftere Unterhandlungen zwischen den verschiedenen Höfen geführt worden; ein erstes und bedeutendes Resultat ist jetzt durch die Unterhandlungen erzielt worden, und die Regierung glaubt der gerechten Besorgniß des gesetzgebenden Körpers Genüge zu leisten, indem sie demselben eine offizielle Mittheilung über die Angelegenheit macht. Oesterreich, Frankreich, England, Preußen und Rußland sind nunmehr mit dem Könige von Holland, Großherzog von Luxemburg, über die Eröffnung einer Konferenz einig, in welcher alle Schwierigkeiten hinsichtlich Luxemburgs gelöst und die internationale Stellung dieses Territoriums auf der Basis der Neutralisation geregelt werden dürfte.

Auf die Einladung des Königs von Holland, in seiner Eigenschaft als Souverän des betreffenden Territoriums, ist bestimmt worden, daß die Konferenz am 7. d. M. in London zusammentreten wird. Die Gefühle, welche alle Regierungen befeelen und der Austausch ihrer Ansichten vor der Festsetzung der Konferenz leisten uns Gewähr, daß aus ihren Berathungen eine Lösung hervorgehen wird, welche den Interessen und der Würde der in dieser Frage engagierten Mächte entsprechen wird. Diese Transaktion wird somit den europäischen Frieden konsolidiren. Getreu der Verfahrensweise, welche sich die Regierung vorgesteckt hat, wird dieselbe sich beeilen, zu geeigneter Zeit dem gesetzgebenden Körper das Resultat der Londoner Konferenz mitzutheilen.

Triest, 3. Mai. Die Levante-Post ist heute eingetroffen mit Nachrichten aus: Athen, 27. April. Durch ein Dekret der Nationalversammlung wurde Maurocordatos zum Generalgouverneur ernannt. Die griechische Bank zeichnete 5000 Aktien der beabsichtigten neuen griechischen Anleihe.

Smirna, 27. April. Izzet-Pascha, Gouverneur von Jerusalem, wurde wegen Bedrückungen und Erpressungen abgesetzt.

Konstantinopel, 27. April. Der Vizekönig von Egypten ist mit dem langsame Gange der Verhandlungen, die in Konstantinopel von Nubar-Pascha geleitet werden, unzufrieden und hat deshalb die Nichtbetheiligung seines Kontingents an den Operationen Omer-Paschas anbefohlen. — Die beschlossene Errichtung einer türkischen Gesandtschaft in Washington ist rückgängig gemacht worden.

Triest, 3. Mai. Der Bloßdampfer „Apollo“ ist heute Vormittag mit der ostindischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Florenz, 2. Mai. Die Budget-Kommission der Deputirten-Kammer hat die Aufhebung der Ministerien des Handels und des öffentlichen Unterrichts beantragt.

robestücke, sowohl um sie zu wärmen, als auch sie besser zur Hand zu haben, aufgehängt werden.

Auf mehreren großen Tischen lag für uns zur Ansicht ausgebreitet die Wäsche der Prinzessin Victoria oder eigentlich der sämtlichen kronprinzlichen Kinder, denn wie uns die hohe Mutter derselben sagte, ist der Troussau des Prinzen Friedrich Wilhelm auf alle seine Geschwister übergegangen. Wer von einer kronprinzlichen Layette über schwungliche Pracht, schwere Gewänder erwartete, würde sich bei dem uns dargebotenen Anblick getäuscht gesehen haben, wohl aber trug jedes Stück, vom Hemdchen bis zum reichgestickten Taufkleide das Kennzeichen der wahren Vornehmheit, geübte Einfachheit, praktische Eleganz. Was aber allen diesen Schätzen noch einen ganz besonderen Werth für uns verlieh, das war die Huld, mit welcher die hohe Frau sie uns bis in die geringsten Details zeigte und eine Anzahl verschiedener Stücke als Modelle für den Victoriabazar bestimmte und uns mitzunehmen gestattete. Freilich kamen dabei auch recht herzliche Momente, denn mehrmals sagte die Frau Kronprinzessin, auf einzelne Gegenstände der Kindergarderobe deutend, mit bewegter Stimme: „Die trug mein armer Kleiner“, und erinnerte so daran, daß die schwarze Kleidung, welche sie und ihre Umgebung trug, der Trauer um die von Hohenzollerns Fürstinnen stamme vorzeitig abgestreifte Knospe, dem Prinzen Sigismund galt.

Mit gleicher Huld machte Ihre Königl. Hoheit uns aufmerksam auf die von ihr gefertigten Handarbeiten, und wahrlich, man staunt, wie es möglich ist, daß die so vielseitig in Anspruch genommene, der Kunst und Wissenschaft wie allen humanen und volkswirtschaftlichen Bestrebungen ein reges, thät-

In dem Finanzexpose, welches Montag zur Vorlage kommt, schlägt der Minister Ersparnisse im Gesamtbetrage von 75 Millionen Lire vor, sowie Deckung des letztjährigen Defizits durch die Finanzoperation betreffend die geistlichen Güter.

London, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Derby, die Konferenz werde spätestens am nächsten Dienstag hier zusammentreten, obwohl die Präliminarbasis noch nicht definitiv festgestellt sei; er bezweifelte nicht, daß die Konferenz eine friedliche und die militärische Ehre Frankreichs wie Preußens befriedigende Lösung der Luxemburger Angelegenheit herbeiführen werde.

London, 2. Mai. In der heutigen Abend Sitzung des Unterhauses wurde der Vorschlag der Regierung, daß eine zweijährige Ansfähigkeit Bedingung für das Stimmrecht sein solle, mit 278 gegen 197 Stimmen verworfen. Der Kanzler der Schatzkammer, Disraeli, erklärte hierauf eine Berathung mit seinen Kollegen für nothwendig.

London, 3. Mai. „Morning Herald“ zufolge wird die Regierung das Resultat der gestrigen Parlamentsabstimmung acceptiren.

Allgemein herrschen Besorgnisse vor Ruhestörungen bei dem auf nächsten Montag angesetzten Reformmeeting im Hyde-Park.

Die Königin ist nach Osborne gereist.

In- und Ausland.

Berlin. Die 4. Plen.-Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nunmehr definitiv auf Montag 6. Mai, 10 Uhr, anberaumt. Auf der Tages-Ordnung steht die Schlußberatung über die Verfassung des Norddeutschen Bundes. Der Antrag des Referenten Abg. Twesten lautet: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: der vorbezeichneten Verfassung die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

Das so eben angegebene „Sprachregister“ von den Sitzungen des norddeutschen Reichstages zeigt folgende nicht uninteressante Notizen. Während der 35 Sitzungen, welche der Reichstag gehalten hat, v. Am Meisen das Wort ergriffen der Abg. Frhr. v. Binde (Hagen) nämlich nicht weniger als 60mal, nächst ihm hat am häufigsten gesprochen der Vorsitzende der Bundeskommission Graf Bismarck 43mal, sodann der Abg. Lasfer 40mal, Abg. Graf Schwerin 31mal, Graf Bethusy duc 25mal, Dr. Braun (Wiesbaden) 21mal, Dr. Waldeck 20mal, Michaelis (Uckermark) 19mal, Twesten 18mal, Wagner (Neustettin) und Riquel je 17mal etc.

Das große Loos unserer letzten Klassen-Lotterie-Ziehung hat seine eigenthümliche Geschichte. Es wird darüber erzählt, daß dasselbe ursprünglich von einem Berliner Kaufmann, der sich auf einer Geschäftsreise in Duedlinburg aufhielt, dort gekauft war. Er soll dann von einem Magdeburger Geschäftsfreunde den Auftrag erhalten haben, ihm zehn Viertel aus Berliner Colletten zu übersenden, da in Magdeburg die Loose vergriffen wären. Mit vieler Mühe gelang es ihm, noch vier Viertel aufzutreiben, und um den Wünschen seines Geschäftsfreundes so viel als möglich zu entsprechen, sandte er ihm diese mit dem in Duedlinburg gekauften. Auf das letztere ist dann das große Loos ge-

tiges Interesse widmende Fürstin die Mühe findet, auch noch auf dem Gebiete der Nadelarbeit so viel des Schönen und Nützlichen hervorzuheben. Da sind Mägen, welche sie eigenhändig garnirt, Kleider, die sie mit Stickerei geschmückt, Decken, die sie mit Hilfe der Häkel- oder Tapiss-rienadel nicht nur angefertigt, sondern auch mit eigenhändig gearbeiteten Franzen verziert hat. Selbst die alte, sonst in Palästen wie in Hütten geübte, jetzt aber fast in Vergessenheit gerathene Kunst des Spinnens findet noch eine Vertreterin an der Frau Kronprinzessin — davon zeugte ein am Fenster stehendes zierliches Spinnrad, ja die hohe Frau erzählte mit Bezug darauf, sie habe in ihrer Heimath das Garn zu einem ganzen Gedecke gesponnen, das von ihr sehr in Ehren gehalten werde.

An die Zimmer der Prinzessin Victoria stoßen die der anderen fürstlichen Kinder, in die uns nur einen flüchtigen Blick zu werfen gestattet war und aus denen die beiden Prinzen wiederholt hervorgegangen kamen. Auch der Kronprinz schaute einmal flüchtig und mit einem Blide lächelnden Einverständnisses durch die Thür auf seine hausmütterlich waltende Gemahlin, und wenn ich in dieser schönen Stunde noch etwas vermischen konnte, so war es der Anblick der beiden Prinzessinnen, der uns durch irgend einen Zufall nicht zu Theil ward.

Die Meldung, daß servirt sei, erinnerte die Frau Kronprinzessin, daß die uns so huldvoll gewährte Zeit abgelaufen, aber erst mehrere Minuten, nachdem sie dieselbe empfangen, entfernte sie sich und beendete damit eine Audienz, welche mir eine theure, unvergessliche Erinnerung sein und bleiben wird.

fallen. Also nicht ein Inhaber des ganzen Looses ist der glückliche Gewinner, sondern Fortuna hat auch diesmal ihre Gunst als ein gefälliges Frauentzimmer unter mehr ihrer Bewerber zugleich vertheilt. Auch ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. ist in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Reimbald in Köln gefallen. Die Inhaber dieses Looses sollen ebenfalls unbemittelte Leute sein, so daß es scheint, als ob die Glücksgöttin ihre Untugend, nur bei Reichen einzulehren, ablegen wolle.

Sachsen-Weimar. Weimar, 30. April. (Weim. Bzg.) Gestern Abend ist der hier tagende Choleracongreß nach einer späten Abend Sitzung auseinander gegangen. Die Versammlung war eine weit zahlreichere, als anfänglich erwartet wurde, und es sind zumal auch aus weiteren Entfernungen viel fremde Aerzte erschienen. Die Mitglieder sind, wie am Schlusse der Debatte mehrfach ausgesprochen wurde, mit der Ueberzeugung auseinandergegangen, daß wenn auch eine definitive Aufklärung über die dunkle Natur der Seuche noch nicht erreicht ist, sich doch eine Basis gefunden hat, auf welcher vorzugeweise die weiteren Untersuchungen sich zu concentriren haben und von welcher eine endliche Aufklärung über Natur, Verlauf und Prophylaxis der Seuche am sichersten zu erwarten ist. Einstimmig waren alle Mitglieder darin, daß auf die Verbreitung der Cholera der menschliche Verkehr den wesentlichsten Einfluß habe; fast eben so einstimmig darin, daß für das Ausbreiten einer Epidemie zeitliche und örtliche Disposition des betreffenden Ortes auf Grund der Bodenbeschaffenheit und der Beziehungen des Wassers zum Boden vorhanden sein müssen. Diesen von Pettenkofer vertretenen Ansichten trat nur Blisch aus Petersburg mit anscheinend widersprechenden Beobachtungen entgegen. Diese Beobachtungen wurden jedoch in Abrede gestellt von Herrn Böhl, Architect und Mitglied des Sanitätsrathes in Petersburg, welcher auf Grund sechsjähriger Grundwasserbeobachtungen und auf Grund eines vollständigen Nivellements von Petersburg auch das Bestehen von „Pettenkofer's Hülfursachen“ für Petersburg nachwies. Von besonderem Interesse waren die Mittheilungen des Sir John Simon aus London, Chef des englischen Medicinalwesens, der durch Karten die Quelle einer Choleraepidemie in einem Distrikte von Ost-London auf eine Wasserleitung zurückführte, die bei dem Wassermangel im Jahre 1866 sehr schlecht gereinigtes Trinkwasser geliefert hatte. Am Schlusse der Debatten wurden von dem Congreß betreffs der anzurathenden sanitätspolizeilichen Maßregeln 9 Punkte formulirt, die vor allem eine zweckmäßige und energische, zwangsweise Desinfection zum Inhalte haben. Die durch interessante Experimente der Versammlung zur Prüfung vorgeführte neue Silvern'sche Desinfections-Methode für Gassen und Kanalwasser wurde zur sachmännischen Prüfung anempfohlen. Schließlich ward noch auf die möglichste Reinhaltung des Bodens der Wohnungen von excrementiellen Stoffen, ferner auf Herbeischaffung möglichst reinen Trinkwassers hingewiesen. Auch dürfte die demnächst zu erwartende Veröffentlichung des stenographischen Berichtes des Interessanten viel bieten.

Frankreich. Paris, 1. Mai. Der Himmel ist noch immer nicht wolkenfrei, obgleich der große und kleine Moniteur ihr Möglichstes thun, das Vertrauen zu heben und „der öffentlichen Meinung jeden Vorwand zu Aufregungen zu entziehen“. Sobald die Konferenz Erfolg hat, erwartet man, daß, wie Benedetti, so auch Graf v. d. Goltz einen Nachfolger erhalten werde. Die halb-officiellen Organe wiederholen im Chore mit den chauvinistischen jeden Morgen und Abend, daß, wenn der Friede gerettet werde, Europa dies einzig und allein der Mäßigung des Kaisers der Franzosen zu danken habe; schließlich sei dann auch Preußen mit wahrhaft versöhnlichen Gefühlen herbeigekommen. Der gesetzgebende Körper erwartet in den nächsten Tagen eine Erklärung, wenn auch nur vorläufige, über die Konferenz-Aussichten. Die Opposition wird in dieser Frage sich allem Anscheine nach billig finden lassen. Dagegen stehen dem Staats- und Finanz-Minister schwere Stunden bevor, wenn es der Opposition gelingt, vor Eröffnung der Budget-Discussion eine Untersuchung über Mexico zu veranlassen. Die Opposition will der Majorität diese Arbeit überlassen, jedoch diese auch für die genaue Ermittlung der Gesamtsumme moralisch verantwortlich machen, welche die mexicanische Expedition, diese schöne Idee der Kaiserin Eugenie, in Bezug auf Heer und Flotte gekostet hat. Diese genaue Ermittlung ist um so nöthiger, als damit über die mexicanische Anleihe erst ein Urtheil gefällt und die Entscheidung, ob und was Frankreich für diese unglücklichen Gläubiger thun könne, Spruchreif werden kann. Die letzten Nachrichten aus Mexico lauten wenig erfreulich und man erwartet mit dem nächsten Paketboote die Probestoffe von Mexens Gefangennahme oder Ausweisung aus dem Lande seiner Wahl. Als Schlussszene der französischen Intervention ist das hoffentlich übertriebene oder ungegründete Gerücht in Umlauf, daß am 3. Februar in Zacatecas 150 französische Soldaten von hinten erschossen wurden.

Während Diplomaten und Journale sich abmühen, auf welche Seite sich Oesterreich bei dem etwaigen Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und Preußen wenden soll, wurde die Frage in Paris bereits praktisch entschieden. In einer der vielen Spielarten, die sich in der Nähe des Ausstellungsraumes etablirt hatten und die zum großen Theile von den Arbeitern und Bediensteten des Industriepalastes besucht werden, kam es vor wenigen Tagen, wie ein soeben aus Paris anlangender Gewährsmann erzählt, zu einer blutigen Schlägerei zwischen Franzosen und Preußen, welche Letzteren gewöhnlich zum Ziel-Punkte französischer Redereien genommen werden. Die Preußen begannen bereits der Uebermacht zu weichen, da kamen ihnen die Oesterreicher, namentlich Wiener, zu Hülfe, weil's dds mit gibt, daß Deutsche von Franzosen geschlagen werden sollen, und der Sieg neigte sich entschieden den Deutschen zu, als die Sergeanten de Ville erschienen und den Frieden vollends besiegelten, schwerlich jedoch — auf immerwährende Zeiten.

England. London, 1. Mai. Seit dem die Nachricht über eine neue Londoner Konferenz sich bestätigt, beschäftigt sich die Presse vorzugsweise mit Rückblicken auf frühere Konferenzen und mit dem, was diese nicht zu Stande gebracht. Einige Blätter kommen in ihrem Raisonnement nicht über das „Omen“ hinweg, was schon in dem bloßen Namen liegt; andere, viel sanguinischer, sehen schon nichts als klaren Himmel am Horizonte. Nur ein Journal drückt sich in einer Weise aus, die erwähnt zu werden verdient. Dies ist der politisch-radical „Morning Advertiser.“ Dieser ist fast noch Preussischer, als wir Preußen, in seinem Tone, noch Deutscher, als ein Duzend Benignen. Er erklärt sich beinahe gegen jede Concession an Frankreich und erklärt jedes Nachgeben in Betreff Luxemburgs, jede Räumung der Festung, unter was für Garantien auch, für einen Umsturz alles dessen, was Sadowa geleistet, für einen Verzicht auf das Prestige, das Norddeutschland in den Conseils Europas gewonnen u. s. w. Das könnte unter Umständen zu Ohren klingen; man muß sich aber doch die schöne Rede etwas näher ansehen. Schon früher wies ich darauf hin, daß der „Advertiser“ zu Deutschen Dingen sich den Schlüssel von einer bestimmten Kategorie der Londoner Deutschen Demokratie borgt. Es ist notorisch, daß einer der Chefs dieser Fraction, der hauptsächlichste Mitarbeiter für die Deutschen Leitartikel des Blattes ist. Somit ist der Schluss wohl kein leichtfertiger, daß in der langen Papierscolumn über Luxemburg sich so etwas, wie ein Pferdesuß versteckt. Gehören in Frankreich die Malcontenten der „Partei des Entschlusses“ zu denen, welche am eifrigsten nach Krieg schreien, so könnte sehr leicht dasselbe Mannöver auch unseren Deutschen „Kocher“ in den Kram passen, von denen noch immer gilt, daß sie „nichts gelernt und nichts vergesen haben.“ Der Deutsche Patriotismus mit dem Motto „keine Concession — keinen Schritt nachgeben“ in Sachen der Luxemburger Frage ist in jenen Artikeln des Blattes so dick aufgetragen, daß man die Absicht kaum mißdeuten kann.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 4. Mai. (Eisenbahn) Nachdem der dritte Theil der eisernen Gitterträger zur Disaerthorbrücke mittelst der Lokomotive aus der Kgl. Maschinenbau-Anstalt in Dirschau an Ort und Stelle geschafft und somit die Strecke vom Petershagener Thor ab zum ersten Male zur Befriedigung vieler Schaulustigen befahren worden ist, wird am nächsten Montage der Rest der Brücke nachfolgen und die Verfertigung resp. Aufstellung der Brückenträger stattfinden. Zum Schluß des Festungseinschnittes ist ein Brückensüßgel mit Gallvorrichtungen versehen und sind außerdem zwei eiserne Thore bereits eingetroffen. Zum Schluß der Bahnlinie werden an der Häuserfront des Stifte-winkels starke Barrieren errichtet. Die alten Pappeln von dem Navelin Jakob bis zum Stadt-lazareth sind der Art zum Opfer gefallen und sollen ebenso wie die Auffahrt zur Heiligengeich-namsbrücke mit jungen Bäumen bepflanzt werden. (Marine.) Die zuerst mit der Ausrüstung fertigen Kriegsschiffe 3. M. Dampferbetten Medusa und Gertha haben sich bereits nach dem Sammelplatz der Flotte — Kiel — begeben.

(Vazar.) Wir wollen nicht unterlassen, unsere Mitbürger auf den am Sonntag, den 5. d. Mts., zu eröffnenden Bazar zum Besten der National-Invaliden-Stiftung aufmerksam zu machen. — Derselbe ist bekanntlich auf Anregung Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Kronprinzessin, von mehreren der angesehensten Damen unserer Stadt ins Leben gerufen und wird die Ausstellung und der Verkauf der von allen Seiten und selbst von entfernten Städten der Provinz reichlich eingegangenen Geschenke in den dazu besonders hergerichteten unteren Räumen unseres Rathhauses in den Tagen vom 5. bis 8. Mai c. stattfinden. Ganz besonders wollen wir auf die Geschenke der Frau Kronprinzessin aufmerksam machen, welche dem Bazar unter Anderm 5 Gyps-Abgüsse nach Höchselfertigfertigten Modellen, 1 Ravens-Album, welches nur für die Zwecke des Vazars angefertigt und im Handel nicht zu haben ist, Portraits der Kronprinzlichen Familie, Kleider ac. zur Verfügung gestellt hat. Des Reichhaltigen wird auch, namentlich in Kinder-Garderobe und Wäsche so viel geboten, daß, ganz abgesehen von dem guten Zweck, die Ausstellung Niemand unbefriedigt verlassen wird.

(Dampfschiffahrt.) Bisher ist es hier üblich gewesen, daß die Führer auf den zwischen hier und Neufahrwasser courfirenden Dampfbooten das Passagier-geld während der Fahrten einlieferten. Häufig auf den Gewässern vorgekommene Unglücksfälle haben die polizeiliche Anordnung hervorgerufen, daß die Dampfbootführer sich während der Fahrt nicht von ihren Kommandobänken entfernen sollen und da auch noch andere Unzuträglichkeiten als z. B. die Ueberfüllung der Boote und die dadurch absolute Unmöglichkeit einer Controle über die Zahlungsleistungen, so wie über den Zu- und Abgang auf den Anlegestellen und die Zudringlichkeit des Arbeiterpersonals mit schmutzigen Gerätschaften — zu beseitigen waren, so hat die Rhederei 7 Zahlhäuschen im Schweizerstil erbauen lassen, welche gestern aufgestellt worden sind, um darin durch angestellte Kassirer den Biletverkauf betreiben zu lassen. Die Rhederei hat allerdings nicht unerhebliche Kosten durch diese Einrichtung gehabt, indem die Zahlhäuschen auf 500 Thlr. und die Besoldungen der Kassirer sich auf jährlich 1000 Thaler belaufen werden, aber diese Ausgaben werden sich durch die Mehreinnahme für die Zwischenstationen, welche bisher zum größten Theil frei benutzt wurden, decken lassen, das Publikum aber wird persönlichen Schutz gegen Unbilden vieler Art genießen.

V. (Die Petition des Fleischer-gewerks.) Den Schluß derselben bildete eine Anzeige, zu der sich die hiesigen Meister im Interesse ihrer Mitbürger veranlaßt fühlten, nämlich die, daß die auswärtigen Fleischer schlechte und ungesunde Fleischwaaren, sogar ungeborne Kälber zu Markt brächten. Herr Dr. Pievin machte hierzu die Bemerkung, daß das Fleisch ungeborner Kälber keinesweges ungesund sei. — Wir haben keinen Grund, die Wahrhaftigkeit unserer Fleischermeister zu bezweifeln; was die Behauptung des Herrn Dr. Pievin betrifft, so waren wir allerdings anderer Meinung, da wir unreifes, unangestrichenes Fleisch dem unreifen Obste an die Seite stellen möchten; doch bescheiden wir uns gern, da jedenfalls die Behauptung des Herrn Doctor auf Erfahrung beruht, die derselbe wahrscheinlich an sich selbst gemacht hat.

Trotz alledem aber müssen wir ihm doch darauf erwidern, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrzahl, ja alle christlichen Völker von einem unbefleglichen Widerwillen gegen alles ungeborne Fleisch erfüllt sind, wissentlich wird es Niemand genießen, außer wenn vielleicht die größte Noth dazu treibt. Möge es auch aus dem Judenthume herübergenommenes Vorurtheil sein, es ist einmal da und läßt sich nicht hinwegdemonstrieren. Aus welchem Grunde aber mag unser Fleischermeister wohl der Verkauf solches Fleisches bei harter Strafe verboten sein. Sie müßten riskiren, daß ihnen die Ausübung ihres Gewerbes sofort untersagt würde, wenn sie sich solcher That schuldig machten. Sind es also nicht Bedenken gewesen, wegen der Schädlichkeit solches unreifen, unangestrichenen Fleisches, so müssen es doch Bedenken anderer Art gewesen sein, die das Verbot von Seiten unserer früheren städtischen Obrigkeit ergeben ließen. Und wenn kein anderer Grund demselben unterlag, als der, die durch Jahrhunderte geheiligte Sitte und Gewohnheit eines Volkes nicht verletzen zu lassen, so fänden wir es nur recht und löblich, wenn auch von der jetzigen Obrigkeit darüber gewacht würde, daß keine Verletzung der guten Sitte stattfinden dürfte.

Außerdem aber können wir es auch durchaus nicht billigen, daß eine städtische Obrigkeit Anzeigen solcher Art mit der zwar anscheinend wahren, aber bei tieferem Nachdenken doch nicht wahren Redensart abfertigt: Das ist Sache der Sanitätscommission, gehört also nicht vor unser Forum! Allerdings das wissen wir, hat die Sanitätsbehörde die entscheidende Stimme über dergleichen Angelegenheiten; aber auch jeder Bürger, der nur einigen Gemeinfinn hat, wird es für seine Pflicht halten, seine Aufmerksamkeit solchen Fragen zuzuwenden, von denen das leibliche Wohl seiner Mitbürger abhängt, wie viel mehr wird es also Pflicht der Stadt-verordneten-Versammlung sein! Pflöge man doch bei andern Gelegenheiten nicht so delicat zu sein, sondern zog Sachen zur Besprechung und zeigte Interesse für dieselben, die von geringerer oder gar keiner Bedeutung für unsere Commune waren; warum denn gerade bei dieser? Hielt man Brodneid für die Triebfeder der Anlage oder witterte man gar wieder das Gespens der Reaction? — In beiden Fällen hat man wieder einmal geirrt. Uns wenigstens liegt es auf der Hand, daß ein Fleischer nur dann auffallend billigeres Fleisch zu Markt bringen kann, wenn er entweder schwach genährtes oder erkranktes Vieh aufkauft und schlachtet. Nur in gewiß sehr seltenen Fällen wird er, vom Glück begünstigt, durch einen realen billigen Einkauf in den Stand gesetzt werden, gutes Fleisch billig verkaufen zu können, denn die Fleischer und Viehpächter halten heut zu Tage alle auf Geld; in den meisten Fällen wird das Publikum auf irgend eine Weise getäuscht. Möge also noch nachträglich diese Besprechung dazu dienen, nicht nur die Aufmerksamkeit der Herren Stadtverordneten, sondern jedes Bürgers auf den angeregten

Punkt zu lenken, die Sache verdient es wahrlich, daß ihr unsere Aufmerksamkeit und unsere Erwägung zu Theil wird!

(Zur Berichtigung) einer von der „Voss. Ztg.“ gebrachten und auch in unser Blatt übergegangene Mittheilung über eine angebliche umfassendere Indienststellung der größeren Schiffe unserer Marine theilt man uns von kompetenter Seite mit, daß 1. Sr. Maj. Schiff „Arcona“ nicht in Dienst gestellt werden soll, sondern im Gegentheil gerade jetzt außer Dienst gestellt wird, 2. daß die Nachricht von einer Indienststellung Sr. Maj. Schiff „Augusta“ und „Victoria“ falsch ist, 3. daß eine Indienststellung der beiden Panzer-Jagendre überhaup nicht beabsichtigt und 4. daß die Uebernahme der in England im Bau befindlichen Panzerfregatte „Wilhelm I.“ weder für den Juni noch Juli hat erwartet werden können, da sie erst im nächsten Jahre vom Stapel laufen wird. Eine Widerlegung dieser in der erwähnten Mittheilung der „Voss. Ztg.“ enthaltenen unrichtigen Angaben erscheint um so mehr geboten, als daraus auswärtige Blätter fälschlich die Annahme angelehnt preussischer Rüstungen schöpfen, wie beispielsweise die „Times“ äußerte, daß Preußen allerdings zu Lande nicht merklich, zur See aber mit vollen Kräften rüste.

t. (Das geistliche Concert) welches gestern Abend in der Petritische stattfand, erfreute sich einer regen Theilnahme seitens eines gewählten Publikums. Unter den sämtlichen vorzüglichen Aufführungen, ist besonders hervorzuheben „Arie für Sopran“ aus „Paulus“ von F. Mendelssohn-Bart-holby, in welcher die Vortragende den Schmelz ihrer vorzüglichen Stimme in dem weiten Raume hinreichend schön zur Geltung brachte. An Psalm 43 (achtstimmig) für gemischten Chor von F. Mendels-Bart-holby mit seinen äußerst delikaten Nuancirungen und vorzüglicher Combination, kam man in Verlegenheit, ob man mehr die Meisterschaft des Dirigenten oder der Aufführenden bewundern sollte. In der „Bass-Arie“ aus dem Oratorium „der Messias“ von G. F. Händel entwickelte der Vortragende einen Reichtum und eine Fülle der Stimme, wie wir sie wohl selten Gelegenheit zu hören hatten. Ebenso wurden hauptsächlich in dem „Prä-ludium und Fuge (F-moll)“ für Orgel von Georg Friedrich Händel diesem in Danzig vorzüglichsten Orgelwerke durch den Dirigenten herrliche Töne in solcher Reichhaltigkeit und Präcision entlockt, daß wir nicht unterlassen können, den geehrten Herrn Dirigenten zu eruchen, im Laufe der diesjährigen Festzeit uns noch einmal den würdigen Genuß eines geistlichen Concerts zu verschaffen, um so mehr, als der Ertrag für einen wohlthätigen Zweck bestimmt ist.

(Gerichtshandlungen am 2. Mai c.) Dieselben liefen der Mehrzahl nach sehr günstig für die Angeklagten ab, indem:

- 1) Der einer Unterschlagung beschuldigte Schiffsabrechnungsgehilfe Rabite aus Neufahrwasser und
- 2) Der hiesige Kaufmann Franz Nitz wegen Aufregung von Soldaten zum Ungehorsam gegen Vorgesetzte angeklagt, freigesprochen wurden.
- 3) Der Gärtner F. Kenglin wurde für muthwilliges Zertrümmern einer dem Gastwirth Hinz gehörigen Guitare mit 4 Tagen Gefängniß bestraft.
- 4) Der Schmiedegeselle Gottl. Ferd. Henning wegen Entwendung von 80 Pfd. Schmiedeeisen aus der Kgl. Artillerie-Werkstätte zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Amsterdam, 2. Mai. Die heute beendigte Indigo-Auktion ist coulant verlaufen; Preise hielten durchschnittlich 50 Cent. über die Oktoberpreise.

Getreidemarkt. Weizen 5 H. höher. Roggen loco behauptet. Raps pr. Mai —, pr. October 70 1/2. Rübol pr. Mai —, pr. October-Dezember 39.

Antwerpen, 3. Mai. Petroleum raff., Type weiß, fester 44 Frs. pr. 100 K. Köln, 3. Mai. Wetter rauh. Weizen steigend, loco 9, 7 1/2, pr. Mai 9, November 7, 13. Roggen besser, loco 7, pr. Mai 6, 11, pr. November 5, 15. Rübol fest, loco 12 1/2, pr. Mai 12 1/2, pr. October 12 1/2. Leinol, loco 12 1/2. Spiritus loco 21 1/2.

Paris, 2. Mai. Rübol pr. Mai 92, 50, pr. Juli-August 94, 00, pr. September-Dezember 94, 00. Mehl pr. April 73, 25 pr. Juli-August 74, 50. Spiritus pr. Mai 62, 50.

Breslau, 3. Mai. Spiritus 8000 Tr. 18. Weizen pr. Mai 85 1/2. Roggen pr. Mai 64, do. Herbst 55. Rübol pr. Mai 10 1/2. Raps pr. Mai 92 Br. Zink pr. Mai 6 1/2.

Liverpool (via Haag), 3. Mai. (Von Springmann u. Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ru-biger Markt.

Wochenumsatz 98,680, zum Export verkauft 19,910, wirklich exportirt 10,965, Konsum 68,000, Vorrath 823,000 Ballen.

Middling Amerikanische 11 1/2, middling Orleans 11 1/2, fair Dholerah 9 1/2, good middling fair Dholerah 9 1/2, middling Dholerah 8 3/4, Bengal 7 1/2, good fair Bengal 8 3/4.

Hamburg, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig. Pr. Mai 5400 Pfd. netto 167 1/2. Danthaler Br., 166 1/2. Gd., pr. Mai-Juni 163 Br., 162 Gd., Roggen loco höher, auf Termine steigend, ab Auswärts 2 H. höher gefordert. pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 112 Br., 111 Gd., pr. Mai-Juni 111 Br. 110 Gd., Hafer fest, Del stille, pr. Mai

23 1/2, pr. Oktober 25 1/2. Spiritus höher gehalten, ohne Kauflust. Kaffee und Zink ruhig. — Trübes Wetter.

London, 3. Mai. Getreidemarkt. Schwacher Marktbesuch, geringes Geschäft. In englischem Weizen bessere, in fremdem mäßige Zufuhren, beide zu vollen Montagspreisen gehalten. In Hafer mäßige Zufuhr. — Schönes Wetter.

Stettin, 3. Mai. (St.-Anz.) Weizen 89—98, Frühjahr 95—97. Roggen 62—64, Frühjahr 62—63 bez. Rübol 11 Br., Mai 10 1/2 bez. Spiritus 17 1/2 bis 17 1/2, Frühjahr 17 1/2 Brief.

Berlin, 3. Mai. (St.-Anz.) Weizen loco 80 — 96 H. nach Qualität, Lieferung pr. Mai 85 1/2 — 87 H. bez., Juni 85 1/2 — 86 1/2 H. bez., Juli-August 83 — 1 1/2 H. bez., September-Oktober 76 1/2 — 77 bez.

Roggen loco 79—82 H. 66—67 1/2 H. am Bassin ab Bahn bez., pr. Frühjahr 166 bis 66 1/2 — 65 — 66 H. bez., Mai-Juni 65 1/2 — 65 — 66 1/2 H. bez., Juni-Juli 65 — 65 1/2 — 1 1/2 H. bez., Juli-August 61 1/2 — 61 — 62 bis 61 1/2 H. bez., September-Oktober 58 — 57 1/2 — 1 1/2 H. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 H. pr. 1750 H.

Hafer loco 32—36 H., sächs. 34 — 1 1/2 H., böhm. 33 1/2 H. ab Bahn bez., pr. Frühjahr, Mai-Juni u. Juni-Juli 33 1/2 — 1 1/2 H. bez., Juli-August 32 — 1 1/2 H. bez., September-Oktober 29 — 1 1/2 H. bezahlt.

Erbisen, Rothwaare 60—66 H., Futterwaare 54—60 H.

Rübol loco 11 1/2 H. Br. pr. Mai u. Mai-Juni 11 1/2 — 1 1/2 H. bez. u. Br., 11 1/2 G., Juni-Juli 11 1/2 H. bez., September-Oktober 11 1/2 — 1 1/2 — 1 1/2 H. bez.

Leinol loco 13 H.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 — 1 1/2 H. bez., pr. Mai u. Mai-Juni 18 — 1 1/2 — 17 1/2 H. bez. u. G., 1 1/2 Br., Juni-Juli 18 1/2 — 1 1/2 — 1 1/2 H. bez. u. Br., 1 1/2 G., Juli-August 18 1/2 — 1 1/2 — 1 1/2 H. bez. August-September 18 1/2 — 1 1/2 — 1 1/2 H. bez., September-Oktober 18 1/2 — 1 1/2 — 1 1/2 H. bez.

Danzig, 4. Mai 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/25 — 126 H. 105, 108—108, 112 1/2, 127—129 H. 110, 114—112 1/2, 116 H.; 130—131 1/2 H., fein 117 1/2, 120 H. Weizen bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19 H., 90, 93 H., 121/22—122/23 H. 92 1/2, 95—95, 97 1/2, 124/5—26 27 H. 97 1/2, 100—100, 102 1/2, 98 H. 85 H. 70 Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 118 — 120 H. 70 — 71 H., 122—124 H., 72, 72 1/2—73, 73 1/2 H. pr. 81 1/2 H. 70 Scheffel einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4 H. 50, 51 — 51 1/2, 52 H. 72 H. 70 Scheffel einzuwiegen. — Gerste, kl. Malz- 102—104 H. 51 — 52, 52 1/2, 53 H. 104 — 106 H. 53, 53 1/2—54 1/2, 55 H. 70 gemessenen Scheffel. — Gerste gr. Malz ohne Zufuhr

Erbisen, weiße Koch- 65 — 66, 68 H., abfallende ohne Zufuhr 70 H. 90 H. 70 Scheffel einzuwiegen.

Hafer 35—37 1/2, 40 H. 70 50 H. 70 Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: 17 1/2 H. 70 8000 % Tr. bezahlt.

Die heute bezahlten Preise für die umgegangenen 200 Last Weizen sind gegen acht Tage H. 15—H. 20 70 Last höher anzunehmen.

Bedungen wurde: für bunt 124 H. H. 610, gut- und hellbunt 124/25 H. H. 642 1/2, bezogen 125/26 H. desgleichen H. 650, 123/24 H. H. 660, 124/25 H., 125 H. H. 670, 125/26 H., 126 H. H. 685, 125 H. H. 690, 125 H., 128 H. H. 695, hochbunt 128/29 H. H. 710, 133 H. roth H. 720 70 5100 H. 70 Last.

Roggen höher. Umsatz: 17 Last in einer Parthie. 122 H. H. 435 70 4910 H. 70 Last.

Erbisen, weiße, H. 395 70 5400 H. 70 Last.

Schiffslisten.

Den 3. April. Wind: DND.

Gesegelt:

Streck, Colberg (D.), nach Stettin, Güter. — Nicol, Dspreh, nach Greter, — Alberts, Marie, nach Zwole, — Büsching, Hulda, nach Stettin, — Philip, Grace Miller, nach New-Castle, — Carnegie, Hugh Millar, nach Wisbeach, — sämtlich mit Getreide. — Rausch, Shanghai, — Biele, Adler, — beide nach Grimsby, — Vlaad, Jannina, — de Bries, Catharina, beide nach Bremen, — Tap, Maria Bertha, — Beeven, Elisabeth, — beide nach Harlingen, — de Boer, Margaretha Anina, nach Amsterdam, — Bit, Hilchena Gesina, nach Dieppe, — Schnur, Alberdina, nach Groningen, — Janssen, Johanna, nach Antwerpen, — Schwerdtfeger, Auguste Jeanette, nach London, — Fraest, Dithello, nach Sunderland, — sämtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Den 4. Mai. Wind: N.

Angekommen:

Nieboer, Cornelia, Antwerpen, Pfannen. — Andresen, Kaline, Leer, Eisen. — Nichts in Sicht.

Der Portier, ein höchst höflicher Mann, näherte sich, die Karte in der Hand, innerlich beinahe ungehalten über die Annahme, mit welcher dieser Fremdling seinem Miethsmanne gegenüber auftrat.

Wer brachte Ihnen den Brief, den Sie soeben herausgegeben? fragte Verduret.

Ein Commissionär, der mir sagte, die Zustellungsgebühr sei bereits bezahlt.

Kennen Sie ihn?

So gut, wie mich selber. Er ist derselbe, der seinen Standort in der Weinhandlung an der Ecke der Adlergasse hat.

Holen Sie ihn!

Während der Portier sich in aller Hast entfernte, zog Herr Verduret sein Notizbuch aus der Tasche und betrachtete abwechselnd die auf dem Tische liegenden Banknoten und ein ganz mit Ziffern beschriebenes Blatt. Nach vollendetem Vergleich fuhr er fort:

Diese Banknoten kommen nicht von dem Urheber des Diebstahls.

Glauben Sie?

Ich bin überzeugt; vorausgesetzt, daß der Dieb nicht eine seltene Vorsicht und ungewöhnlichen Scharfsinn besitzt. Was als zuverlässig feststeht, ist, daß nicht eine dieser Banknoten zu tausend Francs sich unter jenen zweihundertfünfzig befand, die aus Ihrer Kasse genommen wurden.

Indessen, wagte Prosper zu bemerken, der sich die Zuversicht seines älteren Freundes nicht zu erklären wagte, indessen —

Da giebt es kein „indessen“; ich habe sämtliche Nummern der gestohlenen Banknoten vorgemerkt.

Wie? rief Prosper aus, Sie haben diese Nummern, während ich selber sie nicht wußte?

Die Bank hatte sie notirt, mein jüngerer Freund, und das ist ein sehr glücklicher Umstand! Wer sich um ein solches Geschäft annimmt, muß auf Alles gefaßt sein und darf nichts vergessen. Wer in eine Falle gefallen ist, entschuldigt sich schlecht mit der Versicherung: ich dachte nicht daran, das es so kommen wird! Ich dachte an die Bank!

Wenn sich Prosper früher nur mit Widerstreben von dem Freunde seines Vaters leiten ließ, so machten ihn seine Erfahrungen diesem Manne gegenüber mit jedem Augenblicke fähiger, er begriff immer mehr, daß er sich selbst überlassen, den Eingebungen seiner Aufregung folgend, die besonnene Ausdauer dieses merkwürdigen Mannes nie erreicht hätte.

Dieser jedoch fuhr, wie mit sich selber redend und als ob er auf Prosper's Anwesenheit gänzlich vergessen hätte fort:

Da das Geld von dem Diebe nicht kommt, so kann es augenscheinlich nur von jener zweiten Persönlichkeit kommen, die sich im Augenblicke des Einbruchs an der Kasse befand, und welche, weil sie den Diebstahl nicht verhindern konnte, jetzt von Neuem ergriffen ist. Die Muthmaßung, daß zwei Personen bei dem Diebstahle die Hand im Spiele hatten, welche die Rixe nahe legte, gestaltet sich jetzt zur Gewißheit. Ich hatte also Recht.

Der Cassier bot die ganze Kraft seines Gehörs auf, um diesem Monologe zu folgen.

Trachten wir zu erfahren, wer diese zweite, von ihrem Gewissen gefolterte Person ist, die es nicht gewagt, mit der Enthüllung hervorzutreten.

Jetzt ergriff er den Brief und las langsam und bedächtig drei, viermal jedes Wort wieder.

Offenbar, rief er aus, rührt dieser Brief von einer Frau her! Nie hätte ein Mann, der einem anderen Manne Geld sendet, den Ausdruck gebraucht: er komme ihm „zu Hilfe“. Ein Mann hätte gesagt: „Betrachten Sie dies als ein Darlehen“, „benützen Sie diese Fonds“, oder etwas Ähnliches; daß er ihm „zu Hilfe“ komme, nimmer! Nur eine Frau, die mit den thörichten Empfindlichkeiten eines Mannes unbekannt ist, konnte den Gedanken natürlich fassen, der in diesem Worte liegt. Der weitere Ausdruck: „er hat ein Herz“ u. s. w. spielt wieder nur die Empfindungen eines Weibes.

Diesmal vermochte Prosper der Schlussfolgerung seines Freundes und Rathers zu folgen.

Sie irren! rief er aus. Eine Frau hätte doch nimmer die Hand im Spiele bei diesem Unternehmen?

Verduret beachtete diese Unterbrechung nicht.

Entweder hatte er nicht gehört, was Prosper gesprochen, oder er hielt es nicht für angemessen, auf eine Erörterung seiner Ansichten einzugehen.

Trachten wir jetzt, fuhr er fort, zu entdecken, wo die Worte ausgehauen worden, aus denen der Brief besteht!

Er blühte die Buchstaben mit der Genauigkeit eines Gelehrten, der ein alterthümliches halbverlorenes Manuscript entziffert.

Die Buchstaben sagte er, sind klein, überaus zart, fein geschnitten, der Druck ein äußerst sorgfältiger, das Papier fein und stark satiniert; die Worte sind daher weder

aus einem Journale noch aus einer Volksausgabe von Romanen oder sonstigen Büchern täglichen Verbrauches geschnitten.
(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Postdampfschiff-Verbindung zwischen Preußen und Schweden.

Die Fahrten der Preussischen und Schwedischen Postdampfschiffe auf der Linie Stralsund-Stadt dem kürzesten Seewege zwischen Deutschland und Schweden finden vom 1. Mai d. J. in beiden Richtungen täglich einmal statt. Die Ueberfahrt wird unter gewöhnlichen Verhältnissen in 6 Stunden bewirkt.

Das Passagiergeld beträgt:

1. Platz 5 Thlr., 2. Platz 3 1/2 Thlr., Bordplatz 2 Thlr. Preuss. für Tour- und Retourbillets, 14 Tage gültig. 1. Platz 7 1/2 und 2. Platz 5 Thlr. Preuss. 100 Pfd. Reisegepäck sind frei.

Der Frachttarif beträgt:

für sperrige Güter 15 Sgr. für gewöhnliche (Normal-) Güter 10 Sgr. und für weniger wertvolle Güter (Produkte u.) 5 Sgr. pro je 100 Pfd.

Bis zum 10. Mai des Jahres bleibt bezüglich der Anschlüsse von Stadt auf Stockholm und umgekehrt der gegenwärtig für die Schwed. Eisenbahnen gültige Winter-Fahrplan in Kraft vom 11. Mai ab gestaltet sich die Verbindung mit den Eisenbahnen in der Richtung nach Schweden.

Abgang aus Berlin um 5 U. 30 M. Nachm. Ankunft in Stralsund um 11 U. 59 M. Nachts.

Abgang aus Stralsund mit Tagesanbruch. Ankunft in Stadt zum Anschluß an den um 12 Uhr Mittags abgehenden Eisenbahnzug.

Ankunft in Stockholm am andern Nachmittage, in Gothenburg am andern Mittage, in der Richtung nach Deutschland.

Abgang aus Stockholm früh.

Ankunft in Stadt um 3 U. 17 M. Nachts.

Abgang aus Stadt mit Tagesanbruch.

Ankunft in Stralsund gegen Mittag zum Anschluß an den um 1 Uhr Nachm. n. Berlin abgehenden Elbzug.

Ankunft in Berlin um 6 U. 30 M. Nachm. (Anschluß an die Courierzüge nach Ebn, London, Paris, Frankfurt a/M., Basel, Leipzig, München, Hamburg, Königsberg und St. Petersburg, sowie an den Schnellzug nach Breslau und Wien.)

Durch die täglichen Fahrten zwischen Stralsund und Stadt bietet sich ebenfalls im Anschlusse an die Schwedischen Eisenbahnen in der Provinz Schonen, auch für Reisende nach Dänemark nach bezeichneter Verbindung zur Fahrt nach Kopenhagen dar:

aus Berlin per Eisenbahn um 5 U. 30 M. Nachm. Ankunft in Stralsund um 11 U. 59 M. Nachts. Abfahrt des Postdampfschiffes von Stralsund mit

Tagesanbruch, Ankunft in Stadt gegen Mittag.

Abg. d. Eisenbahnz. a. Stadt n. Ebn u. 12 U. M.

Ebn u. Malmoe 2 U. 54 M. M.

Abg. des Dampfschiffes a. Malmoe u. 4 U. 4 M. M.

Ankunft in Kopenhagen um 6 U. Nachm.

Es treffen mithin z. B. Passagiere, welche des Montags um 5 U. 30 M. Nachm. a. Berlin resp. um 7 U. 55 M. Abends aus Stettin abreisen, auf der Route über Stralsund, Stadt und Malmoe am Dienstag um 6 U. Nachmittags in Kopenhagen ein.

Die Verbindung ist eine tägliche.

Nähere Auskunft ertheilen alle Preuss. Post-Anstalten und die nachstehenden Postdampfschiffs-Agenten:

In Stralsund Herr Consul Heinrich Israel, in Stadt Herr Consul Riss Behrson, in Berlin Herr Hopschpeiter 3. M. Fischer, Prenzlauerstraße 23/24 und Herr Hopschpeiter A. Warmuth, Friedrichstraße 94, in Stettin Herr Schreyer & Co., in Frankfurt a. d. O. Herr Herrmann & Co., in Danzig Herr Ferdinand Prome, in Königsberg i. P. Herr K. Fr. Sturmhövel, in Breslau Herr Bölow & Co., in Magdeburg Herr W. Marthe, in Ebn Herr W. Tilmens & Co., in Düsseldorf Herr Wilhelm Bauer, in Elberfeld Hr. S. Weidtmann, in Crefeld Herr C. Schnabelius, in Leipzig Herr A. Lieberoth, in Dresden Herren Küber & Fischer, in Wien: Herren Satojanski & Sockl, in Frankfurt a. M. Herr G. A. Zipp, in Paris Monsieur C. F. Dolz, 14 rue de l'Echiquier und in Brüssel Monsieur Crooy, 77 Montagne de la Cour. [1825]

Berlin, den 1. Mai 1867.
General-Post-Amt,
v. Philippeborn.

Heute starb unser jüngstes Söhnchen.
Danzig, den 4. Mai 1867. [1826]
Wilhelm Wirthschaft u. Frau.

Loose zur 3. u. letzten Serie

der König-Wilhelm-Lotterie.

Ziehung am 26. und 27. Juni sind, ganze a 2 Thlr., halbe a 1 Thlr., zu haben in den Lotteriesinnahmen von [1829]
B. Kabus und H. Rotzoll.

Mottenaether, sicherster Schutz gegen Mottenfraß a Fl. 5 Sgr.
Pyrethrien, neues geruchloses Vertilgungsmittel der Wanzen a Fl. 5 Sgr.
Unerfälschtes persisches Insectenpulver a Fl. 5 Sgr. habe ich den Herrn L. Willdorf, Zieggasse 5, zum alleinigen Verkauf für Danzig und Umgegend übergeben. [1830]
J. Steingraber, Apotheker.

Die Drogen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung

Friedrich Groth,

vormals F. G. Kiewer, 2. Damm No. 15.

empfiehlt ihr reichhaltigst sortirtes Lager von Farben in jeder Nuance zu Del- und Wasseranstrichen. Stets vorräthig in Del gerieben ist: feinstes Bleiweiß, Zinkweiß, Grau von bestem Bleiweiß, Grün, Blau, Roth, Braun und Gelb u.

ferner Lacke, als Copal, weiß u. hell, Bernstein-, I. u. II., Asphalt- oder Eisensack, Eichenholz-, Damars, weiß u. braun, Spiritus, feinsten Wagen- und extra feinen Rutschlack, die sich durch schönen Glanz und schnelles Trocknen besonders auszeichnen; außerdem Pinsel zur feinen Delmalerei, gewöhnlichen Anstrichen und zum Lackiren.

Die Preise sind billigt gestellt und werden Aufträge nach auswärts schnell und mit Sorgfalt ausgeführt. [1834]

„Caffee Germania.“

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause Breitgasse 128/29, nahe dem Holzmarkt mein neu eingerichtetes

Caffee- u. Restaurations-Geschäft,
verbunden mit Table-d'hôte.

Die in diesem Geschäfte, in den größten Hotels Deutschlands gemachten Erfahrungen, setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Getränke, fremder Biere u., sowie Speisen, die Gunst des mich beehrenden Publikums dauernd zu erhalten.

Gehachtungsvoll

Heinrich Gosch.

Breitgasse 128/29.

Bazar

zum Besten der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

Die eingegangenen Gaben werden am Sonntag, den 5. Mai von 11 Uhr Vormittags und am Montag, den 6. Mai von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags in dem rothen Saale und den daran stoßenden Zimmern des Rathhauses gegen ein Minimal-Entree von 2 Sgr. 6 pf. zur Besichtigung ausgestellt werden.

Der Verkauf findet am Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Mai von 10 Uhr bis 5 Uhr statt.

Die geehrten Damen des Comitées werden ersucht, die bei ihnen abgegebenen Geschenke gefälligst am 3. und 4. Mai auf dem Rathhause abliefern zu wollen. [1836]

Fortsetzung

des großen Anverkaufes wegen gänzlicher Aufgabe meines

Herren-Garderobe-Geschäfts

zu noch mehr herabgesetzten Preisen, um schnell zu räumen.

Schwarze Tuche, Buckskins und Sommerstoffe

von der Elle zu enorm billigen Preisen.

Eduard Sternfeld, Breitesthor 131, 132.

Das Ladenlokal Breitesthor 131, 132 ist billig zu vermieten durch

[1837] Eduard Sternfeld.

Zu der von der Königl. Regierung genehmigten

Frankfurter Stadtlotterie

mit Gewinnen von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. deren Ziehung am 5. Juni beginnt, sind ganze Loose a Th. 3 13 Sgr. 1/2 Loose a Th. 1 22 Sgr. 1/4 Loose a Th. 26 Sgr. Dieselbe für sämtliche sechs Klassen gültig per ganzes Loos a Th. 52, 1/2 Loos Th. 26, 1/4 Loos Th. 13, 1/8 Loos Th. 6 1/2, gegen franco Baarfürsendung oder Posteingahlung des Betrages zu beziehen bei

Albert David, [1827]

Staatsbankrottgeschäft in Frankfurt a. M.

Apotheker Steingraber's Remedium miraculosum, unfehlbares Mittel zur schnellen Beseitigung jeder Hautunreinheit, als Sommerprossen, Flechten, Finnen, Mitesser u. sog. Kupferanschlag im Gesicht, a Fl. 10 Sgr., empfehle [1828]
L. Willdorf, Zieggasse 5.
Nach Außerhalb prompte Verleitung.

Pug- und Weißwaaren-Geschäft,
Beutergasse 5.
Auguste Klandt.

empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager in Strohhüte u. Seidenhüte in den neuesten Facons und Farben von 2 Thlr. an, sowie Strohhüte von 10 Sgr. an, und sonstige Pug- und Weißwaaren äußerst billig. Durch billige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die Waare gut und billig z. v. Um geneigten Zuspruch bittet
Beuterg. 5. Auguste Klandt. Beuterg. 5.
NB. Vorfällig: Dst. werden gewaschen, gefärbt u. modernisirt. [1832]

Sehr wirksame Gift-Präparate gegen Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen, a 7 1/2, 10 und 15 Sgr., welche den gesetzlichen Vorschriften gemäß nur von mir selbst angewendet werden können, empfehle [1831]

J. Steingraber, Apotheker,
Breitgasse 84, parterre.

Sehr wirksame Gift-Präparate gegen Ratten, Mäuse, Schwaben und Wanzen, a 7 1/2, 10 und 15 Sgr., welche den gesetzlichen Vorschriften gemäß nur von mir selbst angewendet werden können, empfehle [1831]

3. Steingraber, Apotheker,
Breitgasse 84, parterre.

Donntag, den 5. Mai predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 7 Uhr Herr Pred. Vertling. 9 Uhr Herr Conf.-Rath u. Sup. Reinecke. 2 Uhr Hr. Pred. Müller. Donnerstag, den 9. Mai, Wochenpred. 9 Uhr Herr Prediger Vertling.
St. Johann. Vormittag Herr Pastor Hepper. Auf. 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Herr Diakon Dr. Schnaase. Sonnabend, 4. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr Beichte. Donnerstag, den 9. Mai, Wochenpredigt 9 Uhr Herr Diakon Dr. Schnaase.

St. Catharinen. Vorm. 9 Uhr Herr Archib. Weiß. 2 Uhr Herr Pastor Schaper. Beichte halb 9 Uhr u. Sonnabend Mittag 1 Uhr. Mittwoch, den 8. Mai 9 Uhr Herr Archib. Weiß. Abends 6 Uhr Diakoniestunde Herr Pastor Schaper.

Britisch Chapel. Gottesdienst Hr. Prediger Lawrence. Anfang 11 Uhr.

St. Salvator. Vorm. Hr. Superintendent Blech. St. Bartholomäi. Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Hevelke. Die Beichte 8 1/4 Uhr und Sonnab. Mittag 1 Uhr.

Spandhans. Vorm. 1/10 Uhr Hr. Past. Schaper. St. Lehnham. Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent.

Löhrwald. Die Beichte 8 1/2 Uhr und Sonnabend Mittags 1 Uhr. Dienstag, d. 7. d. M., Nachm. 5 Uhr, Missionsstunde im Ev. Schulhaus zu Langefuhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Simmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vorm. Herr Pred.-Amts-Cand. Hardt. Anfang halb 10 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. Civiltgottesdienst Herr Pfarrer Junst. Anfang halb 10 Uhr. Beichte 9 Uhr.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt Hr. Pfarrer Dr. Nebner. Nachm. 2 1/2 Uhr Vesper.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Militärgottesdienst 1/8 Uhr, heilige Messe mit deutscher Predigt Herr Divisionspfarrer Himmel. Hochamt mit Predigt halb 10 Uhr Herr Pfarrer Stengert. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph. Frühmesse 7 1/2 Uhr. Hochamt 9 1/2 Uhr, nach dem Hochamt polnische Predigt Hr. Pfarrer von Grabowski. Nachm. 3 Uhr Vesper.

Kirche zu Mithottland. Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Schwalm. Anfang halb 10 Uhr.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. halb 10 Uhr Hochamt und Predigt Herr Curatus Mühl. Nachm. 3 Uhr Vesper.

Angemeldete Fremde vom 3. Mai 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Kaufl. Seeliger u. Hirsch u. Fam. u. Simson a. Elbing, Fr. Koenigsberger a. Posen.

Selonke's Etablissement.

[1833] Sonntag u. Montag, 5. u. 6. Mai.
Großes Concert und Auftreten sämtlicher engagirten Künstler.

Preussische Fonds:

Anteile von 1859 5 102 1/2 b
Freiw. Anteile 4 1/2 97 1/2 b
St. A. von 54—55, 57 4 1/2 97 1/2 b
do. von 56 4 1/2 97 1/2 b
do. von 59 4 1/2 97 1/2 b
do. von 64 4 1/2 97 1/2 b
do. von 50—52 4 87 1/2 b
do. von 53 4 87 1/2 b
do. von 62 4 87 1/2 b

Staats-Schuldscheine 3 1/2 81 b
Pr.-Ant. von 55 a 100 3 1/2 119 b
Kr. und Km. Sch. 3 1/2 77 1/2 b
Dr.-Dob.-Oblig. 4 1/2 — b
Kur.-u. Neum.-Pfundbriefe 3 1/2 75 1/2 b
do. neue 4 — —

Preussische Pfandbriefe 3 1/2 75 1/2 b
do. 4 83 b
Pommersche „ 3 1/2 75 1/2 b
do. 4 86 1/2 b
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 74 b
do. „ 4 82 1/2 b
do. neue 4 — —
do. do. 4 1/2 90 1/2 b

Preussische Rentenbriefe 4 89 b

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.